

Die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit in den Bundesländern

Unterstützungsstrukturen in den Bundesländern für die Arbeit vor Ort – Die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit

Viele Rahmenbedingungen für Gesundheitsförderung werden auf Ebene der Bundesländer gesetzt. Eine Koordinierung gesundheitsfördernder Aktivitäten auf dieser Ebene hat sich bewährt. Die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit setzen sich hierbei insbesondere für die Qualitätsentwicklung in der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung in den Bundesländern ein. Im Learning Café wurden Aufgabenbereiche, Ziele und Unterstützungsmöglichkeiten der KGC vorgestellt und diskutiert.

Weitere Informationen zu den Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit in den Bundesländern finden Sie unter: <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/koordinierungsstellen/>

Thematisch 1: Qualitätsentwicklung / Input Good Practice-Kriterien

Dr. Afra Kern (KGC Thüringen)

Lisa Wagner (KGC Saarland)

Béatrice Frank (KGC Hessen)

Judith Veit (KGC Mecklenburg-Vorpommern)

Die zentralen Aufgabenfelder und Themenbereiche der Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) sind sehr breit gefächert. Die Qualitätsentwicklung und -sicherung in Lebenswelten gilt dabei als ein übergeordneter Schwerpunkt.

Um eine qualitätsgesicherte Arbeitsweise in der (sozialogenbezogenen) Gesundheitsförderung zu unterstützen, entwickelte der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit die zwölf Kriterien guter Praxis („Good Practice-Kriterien“). Die Kriterien bieten einen Orientierungsrahmen bei der Planung und Umsetzung von gesundheitsfördernden Vorhaben. Welche Aspekte und Begrifflichkeiten genau hinter den Kriterien stecken, wurde an einem der Thementische näher beleuchtet. Unter Beteiligung der KGCen Hessen, Saarland, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern gab es einen allgemeinen Einblick in die Entwicklung und Nutzbarkeit der Kriterien. Unter anderem wurde die Broschüre zu den zwölf Kriterien vorgestellt, in der die



Abbildung 1 Poster Impressionen Lernwerkstatt
(Quelle: KGC Hessen)

einzelnen Kriterien in Form von Steckbriefen aufbereitet sind. Aufgrund der begrenzten Zeit war nur ein kurzer Input möglich. Anders verhält es sich in den Lernwerkstätten zu den Kriterien guter Praxis. Diese werden als Tagesveranstaltungen von den KGCCen angeboten und schaffen eine Plattform zur Auseinandersetzung mit den Kriterien. Je nach Bedarf der Akteure können hier alle zwölf Kriterien auf der Metaebene betrachtet oder einzelne Kriterien weiterführend in den Fokus genommen werden. Um eine Vorstellung über den Ablauf einer solchen Lernwerkstatt zu erhalten, wurden die Beschreibungen der KGCC-Mitarbeiterinnen mit Fotos untermauert (siehe Poster Impressionen Lernwerkstatt).

Ausgehend von den jeweiligen Bedarfen und Anforderungen der einzelnen Bundesländer ergeben sich im Feld der Qualitätsentwicklung und -sicherung weitere Formate und Angebote, die von den KGCCen entwickelt und vorgehalten werden. Das Publikum konnte sich anhand einer graphischen Darstellung von der Vielfalt überzeugen (siehe Poster KGCC und Qualität).



Abbildung 2 Poster KGC und Qualität (Quelle: KGC Thüringen)

Zum Nach- und Weiterlesen stand eine große Literaturlauswahl zur Verfügung.

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (2017): Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit.

Thementisch 2: Integrierte kommunale Strategien

Josephine Göldner (KGC Hamburg)

Dagmar Lettner (KGC Berlin)

Lisa Rösch (KGC Berlin)

Jonathan Sandner (KGC Hessen)

Albulena Selimi (KGC Berlin)

Der Thementisch startete mit einem Impuls, was integrierte kommunale Strategien (Präventionsketten) sind. Aus drei Bundesländern erfuhren die Teilnehmenden anschließend, was die KGCen zur Unterstützung von Kommunen leisten. Hiermit wurde die Vielfalt von Unterstützungsangeboten sichtbar, welche für verschiedene Phasen und Adressat*innen angeboten werden. In Hamburg zum Beispiel werden lokale Vernetzungsstellen bedarfsgerecht im Stadtteil bei der Standortanalyse beraten. Eine bezirksübergreifende Werkstattreihe wird für Koordinator*innen der Präventionsketten in den Berliner Bezirken angeboten. In Hessen stellt die KGC den Kommunen des Partnerprozesses unter anderem ein Austauschformat, um sich über die Weiterentwicklung der integrierten kommunalen Strategien auszutauschen. Die Teilnehmenden des Thementischs teilten ihre Erfahrungen aus der Praxis und Wünsche an eine Prozessbegleitung. Eine besondere Herausforderung für bereits Engagierte ist, weitere kommunale Akteur*innen für die Zusammenarbeit zu motivieren. Hilfreich sind Handreichungen zu „guten Argumenten“ und einer Darstellung des komplexen Ansatzes in möglichst einfacher Sprache. Als zentrale Themen in der Begleitung beim Ausbau von integrierten kommunalen Strategien wurden diskutiert: Welche Akteure braucht es für die Zusammenarbeit? Wer sind Schlüsselpersonen in der Kommune? Welche guten Ansätze gibt es, die Anregungen für erste Schritte geben? Welches partizipative Vorgehen passt?

Thementisch 3: Beratung und Projektentwicklung

Rajni Aggarwal (KGC Hessen)

Hendrik Beck (KGC Thüringen)

Tina Hilbert (KGC Berlin)

Carina Steidle (KGC Bayern)

Nicole Tempel (KGC Bremen)

Andrea Wolff (KGC Bayern)

Beratung in verschiedenen Lebenswelten und Projektentwicklung für vulnerable Zielgruppen sind wesentliche Bestandteile der bundesweiten Arbeit der Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC). An diesem Thementisch wurden entlang des Public Health Action Cycle die Prozesse und Unterstützungsleistungen der KGCen an konkreten Beispielen aus verschiedenen Bundesländern beleuchtet.

In der Phase der *Problemdefinition* kann beispielsweise Unterstützung bei der Ziel- und Bedarfsermittlung in Form von Ideenwerkstätten erfolgen. Unterstützung bei der *Strategieformulierung* erhalten Akteure durch konkrete Beratung unter Berücksichtigung der Good-Practice Kriterien und des Leitfadens Prävention. Eine Zusammenarbeit findet hier je nach Bundesland auf landes-, kommunaler-, und/oder auf Quartiersebene statt. Während der *Umsetzung* können mit Hilfe der KGCen beispielsweise unterstützende Austausch- und Reflexionstreffen organisiert werden, auch eine prozesshafte Unterstützung in kommunalen Arbeitsgruppen ist möglich. In der Phase der *Evaluation* können unterstützende themenspezifische Fortbildungen und Workshops angeboten werden.

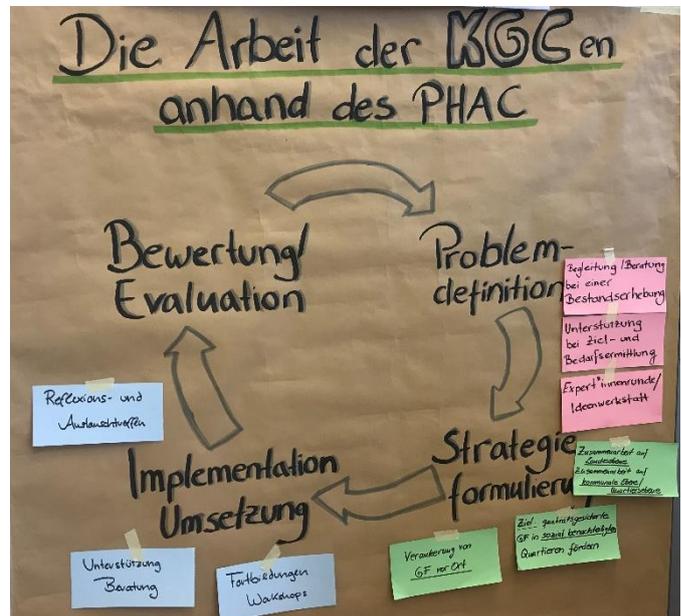


Abbildung 3 Public Health Action Cycle
Thementisch 3 (Quelle: KGC Bremen)

In der Diskussion wurde deutlich, dass die KGCen im Zuge der Beratung und Projektentwicklung vielfältige und zum Teil sehr heterogene Aufgabenfelder übernehmen. Dies liegt darin begründet, dass die KGCen entsprechend den Bedarfen und Rahmenbedingungen in den jeweiligen Bundesländern agieren. Daraus ergeben sich auch unterschiedliche Akteursgruppen für die Zusammenarbeit vor Ort. Während in Flächenländern oftmals ein Fokus auf kommunalen Partner*innen und landesweiten Netzwerken liegt, erfolgt in Stadtstaaten vermehrt eine Zusammenarbeit mit Stadtteil- und Quartiersakteuren. Insgesamt wurde deutlich, dass die KGCen je nach Projektphase passgenaue Unterstützungsformate entwickeln, verschiedene Projekte im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention mit auf den Weg bringen und diese zum Teil auch prozesshaft begleiten.

Literatur- und Quellenangaben:

Hartung, Susanne & Rosenbrock, Rolf (2015): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Public Health Action Cycle/Gesundheitspolitischer Aktionszyklus. Verfügbar unter: <https://www.leitbegriffe.bzga.de/> [30.04.2019]

Kooperationsverbund (2019): Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit in allen Bundesländern. Verfügbar unter: <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/koordinierungsstellen/> [30.04.2019]

Thementisch 4: Landesrahmenvereinbarungen

Dr. Birgitt Höldke (KGC Hamburg)

Regina Köpf (KGC Bayern)

Lena Kückels (KGC Nordrhein-Westfalen)

Denis Spatzier (KGC Sachsen)

Martin Staats (KGC Thüringen)

Jonas Weidtmann (KGC Nordrhein-Westfalen)

An diesem Thementisch wurde vorgestellt was eine Landesrahmenvereinbarung ist und welche Bedeutung die KGCCen für die Realisierung von Projekten der Gesundheitsförderung und Prävention in den Bundesländern haben. KGCCen aus fünf Bundesländern haben sich vorgestellt und im Erfahrungsaustausch über Gelingensbedingungen berichtet. Die Frage, die wir uns und den Besuchern des Tisches gestellt haben, war: Können wir bereits feststellen, dass das PräVg „wirkt“?

Antwort: Ja, es wirkt, denn die beteiligten Akteure sind inzwischen im Gespräch miteinander und lernen voneinander. Das ist Grundlage dafür um Gesundheitsförderung in Lebenswelten sektorenübergreifend zu realisieren.



Literatur: GKV Spitzenverband (2018), eigene Darstellung der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bayern

Literatur- und Quellenangaben:

GKV-Spitzenverband (2018). Nationale Präventionsstrategie (§20d SGB V). Verfügbar unter:

<https://www.gkv->

[spitzenverband.de/krankenversicherung/praevention_selbsthilfe_beratung/praevention_und_bgf/npk/nationale_praeventionskonferenz.jsp](https://www.gkv-spitzenverband.de/krankenversicherung/praevention_selbsthilfe_beratung/praevention_und_bgf/npk/nationale_praeventionskonferenz.jsp) [13.05.2019]